

Bollwerk, als „gürtelfreies“ blühendes Städtchen im blühenden Lande, zwar „aufgelassen“, geschleift, doch nicht vergessen, freundlich liegen.

Tempora mutantur!

(Wie ich höre, sollen die von unseren böhmischen Regimentern dort zurückgelassenen und nachgezügelten Elemente die Errichtung einer böhmischen Schule anstreben, welchem dringenden Bedürfniss, sowie hier in Wien, gewiss Rechnung getragen werden dürfte).

Ich bitte jetzt im Gedanken eine kleine Reise mitzumachen, ich hatte mich schon öfter ja verflogen.

Im Anfange dieser Erinnerungen hatte ich Rastatt mit unserem Temesvar, der Festung im Banat verglichen, doch noch ein besserer Vergleich, auch ein gar blühendes Städtchen, auch als uralte Festung aufgelassen, geschleift, fällt mir da freundlich ein, wo Beides sich vereint:

Die Garnison, dem Weltbad nahegelegen.

Nur war es ein echt österreichisches — kein Preusse noch Badenser dort zu sehen.

Auch dort habe ich zwei Jahre sehr angenehm verlebt und dankbar will ich's hier erwähnen:

Es ist das alte Eger, im reichen Egerland in Böhmen, wo Wallenstein einst bluten musste.

Bitte! Lesen Sie den Schiller, der Götthe kommt schon nach!

Als deutsche Stadt steht sie, wohl eine Perle unserer Krone, in Blüthe und in musterhafter Treue da.

Ein prächtiger, biederer Menschenschlag, in Stadt und Land.

(So eine Menschen-Insel, wie der Hennegau, die Schwalm in Hessen, die Zips in Siebenbürgen, an Ori-

ginalität der Formen und der Kleidung.) Reiche Culturen und ein wunderschönes Vieh.

Bevor wir nun die „Innere Stadt“ betreten, bitt' ich in meinem Heim da draussen mich freundlichst zu beehren:

Ich wohnte da am Taubenberg, ich glaube Numero Vier,
Die Pferde hatt' ich bei den Kühen, es war gemüthlich hier.
Ich legte einen Garten an mit Tann'- und Fels-Partien,
Es war mir da viel heinlicher, als selbst dahier in Wien.
Doch Eines dort verdross mich sehr, — etwas ist überall —
Ich musste sehr weit essen geh'n: zur Menag' in das — Spital.

Für den Besuch ergebent dankend, fahr' ich fort:
Eine halbe Stunde entfernt liegt Franzensbad, ein
Weltbad, für unsere Officiere, sowie Baden - Baden,
Gelegenheit zur — Auszeichnung.

Nur keine Spielbank lockte dort.

Der Boden zittert da auf Moor und Schlamm, auch
„schwefelt“ es daselbst oft ganz verdächtig, denn
„Fremde“ spucken dort herum.

Es ist ein „Frauenbad“ in sehr gesunder Lage,
Doch sind die Männer da sehr seltene Waare.
So mancher Ehemann, er liebt die Freiheit sehr,
Schickt sehr besorgt die Frau als krank daher.
Die Frau, sie findet es zu Haus' langweilig
Und sucht, todtkrank, die Cur sehr eilig.
D'rum Herren! Wollt Ihr Eure Tage kürzen
Thut Euch hier nicht in „kranke“ Liebe stürzen.

Da ich mir schon so manches, nicht Dahergehörige
erlaubt habe, will ich mich noch mit fremden Ehemanns-
federn schmücken, die voll Gefühl sich einer Wand ver-
trauten. (Die Männer nänlich.)

Der Erste war gerührt, schrieb tiefbewegt.

Ihr habt meine Frau getröstet, die Kranke,
Ich danke.

Der Andere war empört und kaum zu halten:

Ihr habt meine Frau getröstet, die Gesunde,
Ihr H-nde!

O, diese Männer!

Doch kehre ich lieber um, sonst könnte nochmals ich im Schlamm versinken, wie es mir dort so trügerisch geschah, sammt meinem Pferde, (es war ein kleiner, gelber Falb mit silberweisser Mähne, der viel Eroberungen machte, von Buberl gekauft) und nicht der Pegasus, den ich so mühsam reite.

Die Soldaten bildeten, sich bei den Händen haltend, eine Kette bis zu mir, (es kostete mich ein Fass Bier) ich ward gerettet.

Der „Falb“ ward schwarz-gelb, wie ich stets es war.

Wir Beide fanden Spötter.

Eger ist sonst sehr interessant, nicht bloß durch Wallenstein, den man nicht schlafen liess, auch Kaiser Wilhelm hat auf seiner Fahrt nach Gastein oft hübsch ruhig dort im Eisenbahnhôtel genachtet.

Des Ersteren Bett steht noch im Egerer Museum doch nicht viel werth, weil alt und ohne „Aufsatz“.

Die Häuser sind hier schwarz von brauner Kohle.

Dies „Braun und Schwarz“ hat G ö t h e wohl begeistert, sich der Anstreicherei zu widmen und dort die berühmte „Farbenlehr“ zu schreiben.

Der grosse Dichter verbrachte hier mit seinem Freunde G r ü n e r sehr viele Musestunden.

Ein Denkmal zeigt die Namen Beider und die Stelle, wo sie sassen.

Der alte, alte „Riesen-Rahmthurm“, aus klaffer-grossen eisenschwarzen Quadern, wie von Titanen aufgeschlichtet, scheint einer Wunder-Vorwelt zu entspringen,

denn meilenweit, nicht ober und nicht in der Erde ist dies vulcanische Gestein zu finden. (Ein unterirdisch' Geisterschloss zeigte seinen Schornstein hier?)

Er hat nicht Thür, nicht Fenster und steht als völlig „Fremder“ finster drohend da.

Hinüber blicken wir zum Mördersaale,
Wo durch die hohen Pfeilerbogen
Die Seelen der erschlagenen Generale
Vom „Kelchesrand“ — zum Himmel flogen.

O! Finstere Schicksalshand, was bringst du uns?
Am Thurmesfusse, zwischen Bäumen, geht es gar
lustig zu (das Grauen und die Freude!) eine Restau-
ration, die Grömling-Bastei genannt, schenkt starkes
Egerlander Bier, der Liter zu 12 kr., auch kann man
da sehr gut und billig —.

Doch will auf dies Terrain ich mich nicht weiter wagen,
Sonst mich, ich fürchte es, der Gerstäker verklagen.

Ohn' Urlaub hab ich mich so lange und gar im
Bad der Frauen herumgeschlagen, — es kommt ein
schöner Tag:

Der 18. August.

Da muss ich schnell nach Rastatt heim und
fahre fort.

Sowie von den anderen Contingenten die Geburts-
tage ihrer hochgeehrten Monarchen unter Zuziehung
fremder Deputationen gefeiert wurden, so war der
unseres allergnädigsten Landesherrn gewiss ein grosser
Freudentag für uns Alle, indem wir in aufrichtigster
Treue und wahrer Liebe Seiner Majestät, unseres fernen
gütigen Kaisers gedachten.

Unser begeistertes „Hoch!“ kam aus vollem Herzen.